

den ersten böhmischen Betsaal und versah ihn mit Kanzel, Altar und Ständen. Da aber dieses Lokal, welches bloß gemiethet und von der Gemeinde dazu eingerichtet, sehr dunkel, baufällig und auch gar bald zu enge wurde, so kamen sie sehr oft beim Rathe bittweise ein, theils um Ueberlassung einer Kirche, wovon 3 völlig leer standen, oder wenigstens um eine Stätte zu einem Gotteshause (1654, 1664, 1665, 1668). Endlich 1670 baten sie 3 mal um ein Kirchlein. Aber alle diese Bitten, theils beim Rathe, theils beim Churfürsten, blieben immer ohne günstigen Erfolg. Man wünschte vielmehr, daß die böhmische Gemeinde gar eingehen und sich an die deutsche anschließen möchte; doch ward endlich 1689 nach Gutachten des Consistoriums, M. Joh. Georg Dolansky eingesetzt, und unter seinem Pastorate ward der Gemeinde das Glück, eine eigene Kirche zu besitzen, zu Theil. Es wurde nämlich 1662 auf Betrieb des Bürgermeisters Heinrich v. Hefster aus den Trümmern verfallener Klostergebäude ein großer Seitenflügel an die Klosterkirche nördlich angebaut, dessen Bestimmung, da Hefster während des Baues starb, der Nachwelt unbekannt geblieben ist, und man benutzte diese noch nicht völlig ausgebauten Gebäude zu Schüttdöden für Getreide; das obere Stock ward 1709 für die Stadtbibliothek bestimmt, und das Erdgeschos schenkte der Rath 1690 der Exulanten-Gemeinde zu einem Gotteshause; im 2 Stock war früher das Schultheater der Gymnasialisten. Den Ausbau und die Einrichtung mußte die Gemeinde selbst besorgen, wozu sie auch Collekten aus Dresden und Leipzig erhielt. Die Kirche ist im Innern 23 Ellen lang, und 33 Ellen breit, mithin 759 □ Ellen groß, und war früher das Refectorium der im hiesigen Kloster hausenden Franziskaner-Mönche; ihrer Lage nach befindet sie sich im höchsten Theile der Stadt, am sogenannten Topfmarke hinter der Peter- und Paul- oder Klosterkirche; sie gränzt gegen N. an den Pfarrgarten, gegen S. an die Klosterkirche, gegen O. an den Kirchhof genannter Kirche, und gegen W. ans Kirchgäßchen und da sie in einem Hintergebäude sich befindet, so ist sie mit keiner Seite einer Gasse zugekehrt. Sie hat 2 Eingänge gegen W. und O., zu ersterem gelangt man durch's Kirchgäßchen, ehe man aber zum zweiten gelangt, muß man erst durch den Klosterhof, dann durchs Kloster selbst und endlich über den schon erwähnten Kirchhof, von wo aus die Abbildung auf dem Prämienblatte von Zittau gezeichnet ist. Bei jedem Eingange führen etliche Stufen ins Innere der Kirche, welches wir jetzt näher beschreiben wollen. Ihre Einweihung erhielt sie am 1. Ofterfeiertage 1691 durch den genannten Dolansky; der erste Altar war bedeutend breiter als der jetzige und hatte schätzenswerthes Schnitzwerk; ihn zierten auch die geschnitzten Figuren eines Moses, und eines Johannes des Täufers, zur Rechten und Linken; in der Mitte das noch jetzt daselbst befindliche Christusbild auf Leinwand gemalt. Im Jahr 1709 ließ der Kirchenvorsteher, Johann Tobiades, Kanzel und Altar staffiren und malen, woran eine über der Sakristei befindliche Tafel mit folgenden Worten erinnert: „„Gott dem drei einigen hat zur Verherrlichung seines heiligen Namens, den Altar und die Kanzel dieses böhmischen Tempels auf eigne Kosten verzieret und mit Farben bemalen lassen, Hr. Joh. Tobiades, Bürger und ansässiger Handelsmann zu Zittau, daß geschah und wurde vollendet im Jahre des Herrn 1709 den 10. August.““ Da die Lage der Kirche sehr feucht ist, so war jener Altar 1794 so morsch, daß der jetzige neue an seine Stelle gesetzt werden mußte, welcher am 16. Sonnt. post Trinitatis den 20. Sept. in böhmischer Sprache und den 17. Sonnt. post Trinitatis den 27. Sept. in deutscher Sprache eingeweiht wurde; er ist viel kleiner als der alte, und seine Hauptfarbe ist weiß mit Goldverzierungen und aschgrau geäderten Schattenseiten, Fuß und Tisch desselben ist von Sandstein gearbeitet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch durch 1794 gesammelte Beiträge die ganze Kirche renovirt. Das Altargemälde stellt Jesum in einem purpurothen Gewande mit Strahlen umgeben dar, sein langes, gelocktes Haar ist gescheitelt, mit beiden Händen hält er ein auf seiner Brust ruhendes Buch, auf dessen linker Seite steht: „„Joh. 1, V. 29. Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.““ Auf der rechten Seite steht: „„1 Mos. 3, V. 15. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.““ Oben zwischen den Altarthüren ist eine dunkelrothe Glorie von Glas angebracht. Auf dem Altartische liegt eine sehr alte böhmische Kirchenagenda von Tobias Zaworky, Dechant zu Drubrawitz, von 1607, gewiß ein höchst seltenes Buch, da zur Zeit der Gegenreformation alle protestantischen Bücher in Böhmen vernichtet wurden. Auch ist zu bemerken, daß der Altar hier

nicht, wie fast in allen Kirchen, nach Osten, sondern weil es die Form und Gestalt des Raumes nicht anders gestattete, in der Mitte der Nordseite aufgestellt ist. Die Kanzel befindet sich am Mittelpfeiler an der Westseite, selbige lies bei Einweihung der Kirche 1691 die Gattin des Bürgermeisters Heinrich v. Hefster, Fr. Anna Sophie geb. Hübsch, als Geschenk verfertigen. Sie ruht auf einer steinernen Säule und hat gelbe, blaue und braune Malerei nebst Goldverzierungen. Sie trägt die Umschrift: „„Suchet in der Schrift, denn ihr ic. Anno 1709 den 10. August.““ Das rothe Canzeltuch hat am Pulse die Aufschrift: „„Na Pam. dne 31. Oct. 1817 Dar: P. I. P.““ Ueber der Kanzel ist ein Schalldeckel angebracht. Der Beichtstuhl ist mit grünem Tuch ausgeschlagen und befindet sich an der Nordseite, links dem Altare. Die Emporkirchen umziehen die Ost- und Südseite und haben an den Außenseiten bunt gemalte biblische Bilder, abwechselnd ein alttestamentliches Vorbild in gelbem Felde, mit einem neutestamentlichen Gegenbilde in weißem Felde; der Chor ist an der nordöstlichen Ecke, trug früher ein kleines Orgelwerk und hat an der Außenseite folgende Bilder: 1.) Simsons Verkündigung. 2.) Christi Verkündigung. 3.) Moses Geburt. 4.) Jesu Geburt. 5.) Der König Salem bewirthe seine Leute mit Brod und Wein. 6.) Jesus setzt das Abendmahl ein. Die große östliche Emporkirche hat folgende Bilder: 4.) Jakobs Kampf mit Gott. 4.) Christus in Gethsemane. 5.) Erhöhung der Schlange Moses. 5.) Kreuzigung Christi. 6.) Jacobs Begräbniß. 6.) Christi Begräbniß. 7.) Jonas vom Wallfisch ausgeworfen. 7.) Christi Auferstehung. An der südlichen Emporkirche: 8.) Eliä Himmelfahrt. 8.) Christi Himmelfahrt. 9.) Jesaias sieht Gottes Herrlichkeit. 9.) Ausgießung des heiligen Geistes. 10.) Das jüngste Gericht. Von heiligen Gefäßen besitzt die Kirche: 1 Kelch, 1 Hostienteller, beide ohne Inschrift. 1 Oblatenbüchse mit der Inschrift: „„Zur 300jährigen Jubelfeier 1830 den 25. Juni schenkte dieses der böhmischen Gemeinde zu Zittau der evangelische Prediger Joh. Borott.““ (Diese 3 Stück sind von Silber und übergoldet.) 1 Weinkanne von Zinn mit der Inschrift: „„Am 3. Reformationsjubiläum der böhmischen Gemeinde zu Zittau 1817 den 31. Oct.““ Das nöthige Licht erhält die Kirche durch 9 Fenster, welche außen mit Drath und Eisengittern verwahrt sind und von einigen Jünften 1691 geschenkt wurden; 4 sind gegen N., 3 gegen W. und 2 gegen O. Die Sakristei befindet sich hinter dem Altare, und ist von der Kirche nur durch einen Verschluss getrennt.

Da es sich die Kirchen-Galerie einmal zur Pflicht gemacht hat, auch der Prediger zu gedenken, so geschehe auch hier ihrer Erwähnung.

I. Vor Errichtung des ersten böhmischen Betsaales predigten in ihren Stuben den Exulanten folgende exilirte Prediger:

1.) Johann Fleischmann, geb. zu Reichenau bei Zittau, 1605 Pastor in Oberseifersdorf, 1612 Prediger in böhmisch Leipa, 1619 desgleichen in Jungbunzlau, hier mußte er 1622 flüchten, und predigte 4 Jahr in Zittau den Exulanten, 1626 Pastor in Reichenau, † 1652 den 6. April. 2.) Wenzel Galli, geb. den 7. April 1600 zu Packoff in Böhmen, 1621 evangelischer Prediger in Tütschin, 1625 Prediger in Kosteletz, mußte hier 1627 flüchten und predigte den Exulanten allhier, † 1674 den 26. Jan. 3.) Johann Thaddäus, evangelischer Prediger in Böhmen, mußte 1630 entweichen und lebte 22 Jahr in Zittau, wo man ihn aber, kalvinischer Grundsätze verdächtig, ein öffentliches Begräbniß versagte und ihn Abends 9 Uhr im Kreuzgange des Klosters, wo gegenwärtig die böhmische Kirche ist, begrub, † 1652 den 13. Jan. als zweiter Prediger am ersten böhmischen Betsaale. 4.) M. Paul Cruzzius, geb. 1599 zu Pakow in Böhmen, 1615 Conrektor am Gymnasium zu Prag, 1617 Prediger zu Großlaukow. Hier mußte er 1623 exuliren und predigte in Tornaw, wo er gefänglich eingezogen, dann nach Zittau kam, und 1630 wieder Prediger zu St. Heinrich in Neustadt-Prag wurde; 1623 wieder nach Zittau gehend, blieb er hier böhmischer Prediger bis an sein Ende, welches den 28. Jan. 1668 erfolgte. Er weihte auch den ersten böhmischen Betsaal ein. 5.) Paul Mathiades, geb. 1593 zu Königkras in Böhmen, 1622 Prediger in Guttentberg, 1668 böhmischer Prediger, † 1668. 6.) Johann Milesius, geb. in Mtscheno in Böhmen, böhmischer Prediger 1669, † 1676 den 2. Febr. 7.) Joh. Möller, früher Jesuit, 1670 böhmischer Prediger, 1672 aber entlassen, wurde Prediger in Wеспе bei Barby um 1675. 8.) Caspar Motoschisky, geb. in Te-